

### Messina, die Thunfischjagd, Scylla und Charybdis.

„Berühmt ist Messina durch seine malerische Lage,“ begann der Erzähler des Abends. „Ein flacher, schmaler Felsstreifen ragt wie ein Zahn ins Meer hinaus, dort ist das Ufer unterwaschen, weggespült und zur flachen Bucht ausgerundet. Dann stellt sich plötzlich ein alter Maurenturm auf steilem Felsklumpen ans Ufer, den die Normannen zu einer Raubburg umgestalteten. Wuchernde Agaven umranken diese Ruinen, unter denen die Bogen donnernd an den dunkelblauen Felsen anprallen, wobei der silberweiße Gischt hoch emporspritzt und die Agaven näßt. Daneben sieht man in engen Thalspalten zwischen den Felsrippen Gehölz von immergrünen Eichen, Olivengärten, Citronen- und Orangengebüsche, auf dem Grunde kleiner Fjords Korallenbäume, farbenbunte Muscheln und seltsam gestaltete Fische. Algenpflanzen und Schlammgewächse wuchern darunten in den unterirdischen Felsenrißen, an den Felsblöcken kleben Seeesterne, Seealgen und Seeanemonen wie eine Alpenflora im Meere, zwischen denen als Schmetterlinge Krabben, Garneelen, Seespinnen und andere Raubtiere Jagd treiben. Um die stark duftenden Thymiangebüsche der Felsenspitzen summt es von Bienen und Hummeln; dort sammeln sich auch reisemüde Wachteln, Schwalben, Pfingstvögel, Finken und Schnepfen, die oft so kraftlos von Afrika herüberkommen, daß man sie mit der Hand greifen kann. Nach den Bienen jagen Eidechsen und bunte kleine Schlangen, an altem Gemäuer huckchen Geckos und grüne langschwänzige Eidechsen hin und her, indem sie sich mit den runden Saugscheiben der langen Fußzehen an dem Gestein anheften, senkrecht emporlaufen,